

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den Monat Juni Mark 3800.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande Mark 3900.— zuzügl. Postbestellgeb. Einzelnummern 200 Mk. = Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postkassenkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum Mk. 220.—, auswärts Mk. 250.—, Reklamezeile 600 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 200 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. = In Konkreten Fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 140

Geruch 179

Wildbad, Dienstag, den 19. Juni 1923

Geruch 179

58. Jahrgang

Der Fragebogen

Von einem Außenpolitiker

Am 7. Juni hat die deutsche Regierung ihr zweites Entschädigungsangebot nach allen Hauptstädten der verbündeten Mächte hinausgeschickt. Mehr als eine Woche ist seitdem verflossen. Jeder Tag bringt neue Markstürze. Die Lage wird immer trostloser, nicht nur für den deutschen Schuldner, sondern auch für die europäischen Gläubiger. Aber die Diplomatie scheint sich nicht beugen zu wollen. Man hört zwar aus Rom, daß die italienische Regierung als erste eine selbständige Antwort auf die deutsche Denkschrift fertiggestellt und zunächst nach Paris und London zur Kenntnisnahme übermittelt habe, aber man weiß ja, daß Mussolini das größte Interesse nicht nur an einer gemeinsamen Antwort, sondern auch an einer Lösung mit vereinten Kräften hat. Sein Entwurf ist nur ein Zeichen der Ungebild. Er wünscht sich diesmal enger an die englische Haltung anzuschließen, als angesichts des ersten deutschen Angebots.

Welches ist nun die englische Haltung? Im Brennpunkt steht der Fragebogen Lord Curzons. Das Schriftstück wurde am Mittwoch dem französischen Botschafter in London überreicht, traf am Donnerstag morgen durch Kurier in Paris ein und wurde sofort durch Poincaré dem Ministerpräsidenten vorgelegt. Damit ist aber nicht gesagt, daß der französische Ministerpräsident es mit seiner Stellungnahme eilig hat. Das erste war ein Meinungsabtausch mit Belgien auf dem üblichen diplomatischen Wege. Also Verschleppung. Selbstverständlich wird Poincaré nach seinem bewährten System von England wieder das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu erreichen. Das Sammelsurium von Ueberforderungen wird schon vom „Echo de Paris“ ausgebreitet, und um die Ueberforderung in London zu dämpfen, versichern die Pariser Zeitungen eine Anzahl der Punkte Poincarés.

Die Punkte sind allerdings von nicht zu überbietender Anmaßung. Poincaré verlangt als Ausdruck des deutschen Verzichts auf den passiven Widerstand: Zurücknahme aller Verordnungen und Befehle, die die deutsche Regierung seit dem Einzug der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet erlassen hat; Straffreiheit für alle Deutschen, die von deutschen Gerichten wegen Untreue und Verrat verurteilt wurden; schriftliches Versprechen der deutschen Regierung, weiterhin keine Repressalien gegen Deutsche zu ergreifen, die den Befehlen der Befehlshaber der Folgen leisten; Wiederannahme des Dienstes der deutschen Eisenbahner; Befehl (!) der deutschen Regierung zur Befolgung der Erlasse der Rheinlandkommission, sowie der Urteile der Militärgerichte (!); Aufhebung des Boykotts der französischen Behörden und Firmen durch deutsche Handelshäuser; Befehl (!) an die deutschen Behörden, sich überall den Befehlsmächtigsten unterzuordnen usw. — Eine nette Blütenlese! Ganz abgesehen davon, daß mit keinem Wort verraten wird, was denn Frankreich und Belgien für Gegenmaßnahmen gegenüber dem zurückgenommenen passiven Widerstand zu ergreifen gedächten, bedeuten die Antwortpunkte Poincarés die vollständige Kapitulation des Ruhrkampfgebiets, also etwas, was die Berliner Regierung nicht beschließen kann, was aber auch die Ruhrbevölkerung niemals tun wird und was endlich — England nicht wünscht!

Hoffentlich nützt die deutsche Diplomatie diese seltene Gelegenheit aus! Meinten doch die Londoner „Daily News“: Wenn in Frankreich eine Hoffnung bestände, die englische Regierung könnte dazu gebracht werden, Deutschland die bedingungslose Aufgabe des Widerstands anzuraten, so werde diese Hoffnung schwer enttäuscht werden. In diesem Sinn also ist die Erklärung zu verstehen, die Baldwin am Donnerstag auf eine Anfrage im Unterhaus abgab: Die britische Regierung wird keinen Schritt unternehmen, dem entnommen werden könnte, daß sie die Ruhrbefreiung billige. London wartet nun. Wird Poincaré es wagen, seine Antwort über die laufende Woche hinauszuzögern?

Grundlage unseres Abwehrkampfes

Wie das Gewissen der Einzelpersonlichkeit in dem einzelnen Menschen das Unterscheidungsvermögen für Gut und Böse schafft, und wie dieses Unterscheidungsvermögen in der Gesellschaft den Gedanken des bürgerlichen Rechts geboren hat, so ist im zwischenstaatlichen Verkehr der Begriff des Völkerrechts undenkbar ohne ein Weltgewissen, d. h. dieses Recht fordert und schuf. Im Angesicht des offenkundigen schweren Unrechts, das wir heute wieder von der Welt erleiden, haben große Teile des deutschen Volkes den Glauben an ein Weltgewissen verloren. In der Tat schweigt dieses Weltgewissen heute noch wie vor Monaten, als der Reichstanzler Cuno dieses schuldvolle Schweigen von der Tribüne des Reichstags aus hart anlagte. Es schweigt in der amtlichen Politik der Völker, die unsre Hauptgegner sind von 1914 her, nicht aber in den Völkern selbst. Zeugen für unser gutes Recht sind uns

Kurze Tagesübersicht.

Die Stilllegung des gesamten Eisenbahnverkehrs zwischen dem Ruhrgebiet und dem nichtbesetzten Deutschland macht die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung schwierig. Die Franzosen wollen die Bevölkerung hungern lassen, um sie dadurch zur Kapitulation zu zwingen.

Die französischen Kriegsgerichte in Essen und Werden haben eine Reihe von Milliardenstrafen gegen deutsche Rechenbesitzer gefällt, weil sie dem französischen Kohlenlieferungsbeehl nicht nachkamen.

Der Reichstag nahm am Montag die Beratung des wichtigen Landessteuergesetzes auf.

England hat in Südslawien Schritte unternommen, um einen Krieg gegen Bulgarien zu verhindern, zu dem in Belgrad und Prag Vorbereitungen getroffen wurden.

Der Dollar fiel am Montag auf 150 000 — ein Zeichen unseres wirtschaftlichen Ruins.

In Berlin und Brandenburg kam es zu Teuerungsmaßnahmen.

auch in diesen Monaten vielfach im neutralen und selbst im feindlichen Ausland erstanden. Im besondern sei an die Proteste der schwedischen Geistlichkeit und der finnischen Juristen und Hochschullehrer erinnert. Das beweist, daß das Empfinden für das schmachvolle Unrecht, das uns heute angetan wird, auch auf der Gegenseite dort besteht, wo die Menschen frei zu urteilen vermögen. Wenn demgegenüber die amtliche Weltpolitik wider besseres Wissen das uns angetane Unrecht deckt, so wiegt die Schuld der hierfür Verantwortlichen um so schwerer, als damit das Recht, das die einzig feste und dauernde Grundlage des Lebens auch der Nationen bildet, aufs neue bewußt gebeugt wird. Dieses Tun wird sich eines nahen oder ferneren Tages hart rächen, da es sich auswirken muß in schwereren Erschütterungen eben dieser Lebensgrundlage der Nationen. Wenn wir Deutsche darum in der Not des Heute und in unserm Verlassenheit nur um so fester immer wieder das deutsche Recht als Grundlage unserer Wehrkampfes vor aller Welt feststellen und davon nicht einen Buchstaben aufgeben können und werden, so ist dieses unser Tun nicht nur in nationalem Sinne unsere nächste und höchste Pflicht, sondern in seiner endlichen Auswirkung auch unser gegenwärtig bester Dienst an der Menschheit.

Dieses unser gutes und unanfechtbares Recht in dem gegenwärtigen Konflikt liegt in dem ungeheuerlichen sogenannten Friedensvertrag selbst. Der Vertrag von Versailles gibt — wie das im einzelnen aufs schärfste nachgewiesen werden kann — weder seinem Buchstaben noch seinem Sinn nach irgend einem unserer Gegner einen Rechtsanspruch auf die Befreiung irgend welchen über die festgelegten rheinischen Befreiungszonen hinausgehenden deutschen Gebiets. In diesem Sinn lautet auch das Urteil einer großen Zahl weltpolitisch führender tätiger Männer in Amerika, England und Italien. Es gibt heute keine amtliche politische Stelle in der Welt, wo man nicht aufs genaueste wüßte, daß der Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet — von den Methoden der Kriegsführung, die sie dort anwendeten, ganz zu schweigen — eine Gewalttat, eine schwere Verletzung des geltenden Rechts darstellt. Dennoch schweigt das Weltgewissen in der amtlichen Führung der Weltpolitik, das selbe Gewissen, das den deutschen Einmarsch in Belgien zum Ausgangspunkt der unerhörtesten Verleumdungshege genommen hat, von dem die Weltgeschichte weiß. Dabei war der völkisch von Bethmann Hollweg so ungeschickt angeländigte Einmarsch in Belgien eine Handlung im Krieg, bei der der belgischen Nation jede Sicherheit für Leib, Leben und Eigentum der Bewohner von uns angeboten war, gegen die in der Folge, als Belgien den Einmarsch dennoch verweigerte, ein Volk in Waffen gegen uns aufstand. Der jetzige Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet geschieht im „Frieden“, und den Kampf, den er entfesselt hat, führen die Franzosen schlechthin mit allen Mitteln gegen eine mehrlose, entwaffnete, friedliche Bevölkerung. Ein Vergleich ist darum rechtlich und tatsächlich unmöglich. Wird er dennoch gezogen, so tritt daraus die Schuld der Weltpolitik in ihrem Schweigen zu dem freudhaften Rechtsbruch der Franzosen und Belgier nur um so klarer zutage.

Wenn so das „amtliche“ Weltgewissen schweigt, erschalle die Stimme des deutschen Gewissens nach innen und nach außen um so lauter. Das deutsche Gewissen spricht: Wahre Ehre! Eine verlogene Umwelt verlangt von uns Deutschen „moralische Abrüstung“. Was wir brauchen, ist im Geanteil moralische Zurückung: Fort darum mit

allem faulen Fleisch an unserm Volkskörper! Das ehrenvolle Vorbild seien uns unsre rheinisch-westfälischen Brüder und Schwestern in der Art, wie sie die Waffe des leidenden Widerstands als das Mittel zum Zweck der Anerkennung unsers Rechts führen. Verhandlungen sollen weiterführen und auswerfen, was dieser heldenhafte passive Widerstand einleitet. Die Regierung will und wird nur in Ehren verhandeln. Schließlich: Verliere nicht deinen Glauben! Entscheidend ist niemals die Materie, sondern der Geist! Wir, auf deren Seite das Recht ist, glauben an den Sieg des Geistes im Sinn der Inschrift, die das Ehrenmal der gefallenen Angehörigen der Berliner Universität tragen wird: *Invictus victi victuri, d. h.: Heute besieg, denken wir Lebenden der Unbesiegten und werden die Sieger der Zukunft sein!*

Dr. W. K.

Der Raubkrieg im Ruhrgebiet

Weitere 25 Jahre Gefängnis und 1371 Milliarden Geldstrafen

Essen, 18. Juni. Das französische Kriegsgericht in Essen verurteilte wegen Nichtbefolgung der „Ordonnanz 33“ der Rheinlandkommission (Kohlenlieferungsbeehl) den Generaldirektor Henn von der Gewerkschaft „Langenbrunn“ zu 24 Milliarden, den Bergwerksdirektor Heinrich vom „Jollverein“ zu 430 Milliarden, den Generaldirektor Dr. Winkhaus des Köln-Neueffener Bergwerksvereins zu 430 Milliarden, den Bergwerksdirektor Niegisch von „Vereinigte Helene und Amalie“ zu 287 Milliarden und den Bergwerksdirektor Kamper der Rammesmannwerke in Essen zu 200 Milliarden Mark Geldstrafe, außerdem jeden der Genannten zu 5 Jahren Gefängnis. Die Verurteilten waren zur Verhandlung nicht erschienen.

Die Beamten und Arbeiter der Gute-Hoffnungshütte haben gegen die Verurteilung des Direktors Kellermann scharfen Widerspruch erhoben und erklärt, daß sie für die Franzosen keine Hand rühren werden. Am Samstag wurde auf der Hütte nicht gearbeitet.

Beklagnahmen

Münster l. W., 18. Juni. Auf dem Bahnhof Bünen haben die Franzosen die für die Stadt bestimmten Lebensmittel der Ruhr- und Auslandshilfe beschlagnahmt, desgleichen in Witten 15 Wagen Kohlen, die einer Privatfirma gehörten.

Von der Franzosenbahn

Dortmund, 18. Juni. In Dortmund und Langendreer sind französische Eisenbahner mit Familien eingetroffen und in Schulen und Gasthöfen einquartiert worden. Auf verschiedenen Bahnstrecken wurden wieder Schienen aufgerissen.

Ruhrspende

Die Augsburger Industrie, die bisher schon viele Millionen für die Ruhrspende gegeben hat, gab dem Industrieverein neuerdings rund 32 Millionen Mark zur Weiterbeförderung an die Hauptkassensstelle.

Dornen für Poincaré

Paris, 18. Juni. Nach der Abstimmung über die innere Politik der Regierung, bei der Poincaré wieder das Vertrauen der Kammer ausgesprochen worden war, sollen die linksstehenden Minister und Staatssekretäre eine scharfe Auseinandersetzung mit Poincaré gehabt, einige Staatssekretäre sollen ihm sogar ihren Rücktritt angeboten haben. Poincaré, dessen Absicht gewesen war, die Linke durch die Abstimmung zu spalten, soll nach der sozialistischen „Eve Nouvelle“ sehr überrascht gewesen sein, daß sich ihm dessen ein Block der Linken gegen den Block der Nationalisten bildete. Er habe von einem „Mißverständnis“ gesprochen, das sich zwischen ihm und den Radikalen ergeben habe, und versprochen, im Senat seine in der Kammer gehaltenen Rede näher zu „erklären“. Angeblich will die Partei der Radikalen und der Sozialistisch-Radikalen (Herriot) ihre Mitglieder auffordern, aus dem Kabinett auszutreten.

Verhärzung der Schreckensherrschaft

Essen, 18. Juni. Durch das Zeugnis einwandfreier Persönlichkeiten ist erwiesen, daß die französischen Kommandos, die hauptsächlich aus Elässern und Bosenern bestehen, gebildet haben, um Streifzüge mit der Bevölkerung heranzuführen, die den Vorwand zu neuen Bedrückungen liefern sollen. Planmäßig wird nun auch der Straßenbahnverkehr nach Befreiung der Rheinlandkommission immer mehr eingeengt und die Absperrung erweitert sich neuerdings auch auf die Lebensmittelzufuhr. Auf die Beschwerde der Stadtverwaltung in Herne erwiderte der Ortskommandant höflich, auf die Abschaffung der Lebensmittel komme es gerade an. Sämtliche Angestelltenverbände der besetzten Gebiete haben indessen an die Reichsregierung eine Entschädigung gefordert, daß sie auch die letzte schwere Probe aus

erschütterlich ertragen werden, daß sie aber von der Regierung erwarten, daß sie ein Gleiches tun und Waffenstillstand oder Kapitulation entschieden ablehnen. Die Franzosen würden sich unter Umständen mit einer formellen Zurückziehung der Abwehrordnungen der Reichsregierung begnügen, um dann gegen die Ruhrbevölkerung als „Rebellen“ vorzugehen zu können.

Berurteilt wurden Amtsgerichtsrat Dr. Reininghaus und Obersekretär Wurm aus Hattungen zu je 1 Jahr Gefängnis, 1 Million Geldstrafe und Ausweisung, der Polizeiaffizient Ackermann zu 10 Monaten Gefängnis, weil sie einen französischen Befehl nicht ausführten; ferner der stellvertretende Bürgermeister Hennrich in Bingen zu 40 Tagen Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, weil er die Wohnungen für 31 französische Eisenbahner mit Familien nicht beschaffen konnte.

Der wirkliche Grund der belgischen Ministerkrise

London, 18. Juni. Die „Morningpost“ berichtet, der wirkliche Grund für den Rücktritt des Kabinetts Theunis-Daspar sei nicht der Streit um die Universität Gent gewesen, sondern die Ablehnung des Geschenkwurfs der Regierung, der die Einberufung zum Heer während der Besetzung des Rhein- und Ruhrlands von 10 auf 14 Monate verlängern wollte.

Die acht Fragen Curzons

Die „Cologne Post“ (das englische Blatt in Köln) teilt in einem dröhnigen Telegramm aus London genau die in Lord Curzons Fragebogen enthaltenen Fragen an Poincaré mit. Es sind die folgenden acht:

1. Was würde Frankreich als befriedigende deutsche Aktion vor Beendigung des passiven Widerstands ansehen und was würde als Beweis gelten, daß Deutschland ein derartiges Versprechen ausführt?
2. Wenn Deutschland den passiven Widerstand einstellt, was würde der nächste Schritt sein und wie würde das die militärische Besetzung beeinflussen?
3. Wann würde die Räumung der Ruhr beginnen, in welchen Stufen würde sie erfolgen?
4. Was für wirtschaftliche Maßnahmen würden ergriffen?
5. Wie würde das Eisenbahnetz im Rheingrenzgebiet gelegt?
6. Welches sind Frankreichs Ansichten für oder gegen einen Zahlungsausschub für Deutschland?
7. Welche Pläne hält Frankreich für angebracht hinsichtlich der Frage der Zollgrenzen zwischen dem Rheinland und dem östlich davon liegenden unbesetzten Deutschland?
8. Inwiefern ist Frankreich bereit, seine Forderungen hinsichtlich der verschiedenen Ausgaben der Schahwechse, ferner die A-, B- und C-Anweisungen, wie sie im Januarplan Poincarés dargelegt waren, zu ermäßigen?

England muß retten

London, 18. Juni. In einer Rede in Oxford sagte Ersterminister Balfour: Wir sehen die Zivilisation heute in die Brüche gehen. Die ganze Welt erblickt die Errichtung von britischen Reich und von den Vereinigten Staaten. Wenn die Welt wieder aufgebaut werden soll, muß England es tun. Die Welt, die die Hand ans Werk legen, brauchen den Ruf eines Helden und den Glauben eines Lincoln. Wir wollen hoffen, daß jeder sich zum Helden stellt, an der Vervollendung dieses Werks mitanzuhilfen.

Neuheiten

Berlin, 18. Juni. Der Reichstag nahm beim Geschenkwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten u. a. einen Ausschußantrag an, der die gewerbmäßige Prostitution in der Nähe von Kirchen, Schulen oder anderen von Kindern und Jugendlichen besuchten Orten oder Wohnungen oder in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern unter Strafe stellt. In zweiter und dritter Lesung wird die Einrichtung von Wohnheimen zur Festsetzung der Heimarbeitslöhne beschlossen.

Wertbeständige Gehälter und Löhne

Berlin, 18. Juni. Die Vertretungen der Angestellten- und Gewerkschaftsverbände werden der Reichsregierung Vorschläge unterbreiten, nach denen die Gehälter und Löhne in Grundbesitz und Feuerungsabläge geregelt werden sollen. Die Krone wird voraussichtlich schon bei den heute be-

Verlorene Heimat.

Eine Erzählung aus Straßburgs Schicksalstagen.

25 Von Konrad Bernd.

„Heinrich!“ entrang es sich angstvoll, gepreßt dem Munde der Kranken.

„Ja, Jeanne?“ Heinrich beugte sich über seine Frau und küßte sie auf die feuchte Stirn.

Da schlug sie die Augen auf. Nur für einen Augenblick. Dann fielen die Lider wieder schwer herab. Lastend suchte sie seine Hand. Bitternd preßte sie seine Finger.

„Heinrich, geh nicht — bleibe bei mir!“

Dann streckten sich ihre Glieder und sie fiel aufs Neue in Schlaf.

Heinrich starrte auf die schmale Hand, die in der seinen lag. Tief beugte er sich darüber. — Wie hatte er nur daran denken können, Jeanne zu verlassen!

Unbereitsichtig erschien ihm, was er gestern getan hatte. Wie war es nur so weit gekommen? Jeanne hatte ihm, aus der Stadt heimkehrend, mit leuchtenden Augen ihre Erlebnisse geschildert. Er aber, ungeduldig und gereizt, hatte aus ihren Worten nur den Vorwurf gehört: „Das alles soll ich aufgeben, um mit dir nach Deutschland zu gehen!“

Sie hatte es nicht ausgesprochen, wer weiß, noch nicht einmal gedacht. In ihren Blicken aber hatte er es zu lesen geglaubt und da war es seinem Munde entfahren: „So bleibe du bei deiner Mutter. — Ich finde auch den Weg allein hinüber!“

Noch sah er wie sie erbläute und nach dem Herzen griff! — Wenn sie jetzt schwer krank würde? — Der Arzt sagte: Grippe. — Wie viel solcher Fälle hatten mit

stimmenden Verhandlungen im Reichsfinanzministerium durchgeführt werden.

Die Reichsindexzahl

Berlin, 18. Juni. Gegen die Art der Feststellung der Reichsindexzahl für die fortschreitende Teuerung sind von Sachverständigen schon seit zwei Jahren Bedenken erhoben worden, weil bei der Berechnung wesentliche Bedarfsausgaben nicht berücksichtigt werden und die Indexzahl des Statistischen Reichsamts darum immer zu nieder erscheint. Diesen Bedenken haben sich nun auch die Gewerkschaften angeschlossen, die sich bisher gegen die von den Sachverständigen geforderte Höherhebung gewehrt hatten in der Befürchtung, sie könnte mittelbar zur Abwehr zuweitgehender Lohnforderungen benützt werden. Die drei Gewerkschaften haben beantragt, daß der vor einiger Zeit gebildete gewerkschaftliche Beirat beim Statistischen Reichsamt bei der Feststellung der Reichsindexzahl mitwirken soll.

Unruhen in Berlin

Berlin, 18. Juni. In verschiedenen Bezirken der Stadt Berlin fanden am Sonntag Ansammlungen statt, die von Radikalen aufgereizt wurden, mit Gewalt die Herabsetzung der Lebensmittelpreise zu erzwingen. Ein starkes Polizeiaufgebot konnte die Ladengeschäfte vor der Plünderung schützen.

Nach Brandenburg a. d. Havel mußten Polizeiverstärkungen abgeandt werden, da die dortigen Streikenden eine drohende Haltung einnahmen. Der kleine Belagerungszustand wurde verhängt.

Bayern lehnt das Reichsbahnfinanzgesetz ab

München, 18. Juni. Der Wirtschaftsbeirat der Bayer. Volkspartei lehnte den Entwurf des Reichsbahnfinanzgesetzes, wodurch die Reichsbahn zu einem Sondervermögen des Reichs gemacht werden soll, aufs schärfste ab. Der Entwurf würde die Erhaltung der Eigenart und staatlichen Selbständigkeit Bayerns aufs schwerste gefährden und Bayern müsse, falls der Entwurf zustande käme oder gar die Verpfändung des Reichseisenbahn-Tasche würde, die selbständige Verwaltung seines Eisenbahnnetzes zurückfordern. Der Kampf sei nicht ein Ausfluß des „Partikularismus“, sondern um die Erhaltung der deutschen Wirtschaft und Kultur.

Die Polen in Danzig

Danzig, 18. Juni. Der polnische General Seligowski, er sei bereit, im Einverständnis mit Frankreich, mit seinen reichbaren Willen überfallen hat und seitdem besetzt hält, in Danzig eingetroffen, und man befürchtet, daß er in ähnlichen Handstreichen gegen Danzig im Schilde führe. — Und der deutsche Michel steht daneben und rückt die Lippenmüge auf das andere Ohr.

England schützt Bulgarien

Paris, 18. Juni. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ berichtet aus Wien, die britische Regierung habe angesichts der Mobilmachung in Serbien die Regierung in Belgrad wissen lassen, daß Großbritannien im Fall eines Kriegs Bulgarien seine vollkommene finanzielle und moralische Unterstützung gewähren werde. Dieselbe Mitteilung sei der tschecho-slowakischen, rumänischen und griechischen Regierung zugegangen.

Die Amerikaschulden

Washington, 18. Juni. Schatzsekretär Mellon wird am 26. Juni nach Europa reisen, um mit den verschiedenen Regierungen über die Schulden an die Vereinigten Staaten zu verhandeln. — Das englische Schatzamt hat als erste Abzahlung der Kriegsschuld 69 Millionen Dollar nach Washington abgeschickt.

Die Not in den südrussischen Schwabentolonien

ep. Nach der „Deutschen Bessarabischen Zeitung“ hat in den schwäbischen Kolonien Südrusslands die fürchterliche Not schon wieder begonnen, nachdem die Vorräte in den meisten Familien seit Ende März aufgebraucht sind. Die Sowjetregierung tut nicht das Geringste, um die Lage zu bessern; statt Lebensmittel für die Leute oder Pferde, Wirtschaftsgeräte u. dergl. für den landwirtschaftlichen Betrieb zu senden, hat sie im Gegenteil noch Abgabe an Getreide, Butter usw. verlangt. Das große Sterben hat schon wieder eingesetzt. Wie wahnsinnig laufen die dem Tod Geweihten auf den Straßen umher mit aufgetriebenen Gesichtern und Leibern. Ihre Augen starren starr ins Weite, ihr Mund

murmelnd unverständliche Worte. Besonders schrecklich ist der Anblick der Kinder. Sie haben einen Gesichtsausdruck wie Greise; ihre Haut ist fahl, ihr Leib verunstaltet. Und tags- ja wochenlang dauern die entsetzlichen Qualen dieser Opfer des Todes. Ebenso traurig ist der geistige Zerfall in den einst so blühenden, strebsamen Kolonien. In einem ihrer Hauptorte, wo früher neben einer achtklassigen Dorfschule zwei vierklassige Mittelschulen für Knaben und Mädchen mit zusammen 19 Lehrern bestanden, ist das Schulwesen auf drei Klassen mit vier Lehrern zusammengeschrumpft; erwachsene Schüler gibt es nimmer; zwei Schulgebäude stehen leer, das dritte ist eine halbe Ruine; es fehlt an Schulbüchern und Schreibmaterialien; aller Religionsunterricht, sogar der häusliche, ist verboten. Einige der tüchtigsten Lehrer sind von den Bolschewiken erschossen, andere als politisch unzuverlässig entlassen, wieder andere mühten den Dienst aus Mangel an Schülern aufgeben. Was die Not übriggelassen hat, wird durch das bolschewistische System untergraben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Juni.

Der Reichstag, der am Samstag noch das Heimarbeitslohngesetz verabschiedet hat, setzte am Montag entgegen der ursprünglichen Absicht, sich zu vertagen, seine Beratungen fort.

Ueber das Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Abkommen betr. Schweizer Goldhypotheken berätet namens des Ausschusses Abg. Dietrich-Baden (Dem.); Der Zweck des Abkommens ist zunächst eine Besserung der Lage der deutschen Schuldner, ferner Klarstellung der Rechtslage mit der Schweiz. Durch das Zusatzabkommen wird die Goldhypothek der Schweizer Banken auf deutschen Grundstücken zwar mit dinglicher Wirkung ausgestellt, andererseits aber dem Schuldner das Interesse am Grundstück dadurch erhalten, daß ihm eine weitere Grundschuld nur in Höhe von 20 Prozent der Goldhypothek eingeräumt wird. Der Normalzins soll 80 Prozent des Reinertrages des Grundstücks ausmachen.

Nachdem die Abg. Niefer (D.Vp.) und Schuch-Bromberg (D.nat.) Bedenken geäußert hatten, ergibt ein Antrag des Abg. Dietrich (Dem.) über Steuererleichterungen für Hypothekenschuldner die Beschlussunfähigkeit des Hauses.

In der 2. Sitzung wird der Antrag Dietrich bezüglich der Steuererleichterung abgelehnt, das Gesetz über die deutsch-schweizerische Goldhypothek in 2. und 3. Lesung angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann die 2. Beratung der Vorlage zur Änderung des Landessteuergesetzes.

Württemberg

Stuttgart, 18. Juni. Der Landtag tritt am Mittwoch den 27. Juni wieder zusammen.

Stuttgart, 18. Juni. Zum Schutz der Republik. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik gegen die Gefahr einer Betriebsferienanmeldung der Eisenbahnwertstättenarbeiter in Cannstatt ein Verfahren eingeleitet wegen einer gefälschten Entschlüsselung, in der es heißt: „Sollte die Regierung mit diesem Mittel (Beschlagnahme der kommunistischen „Südd. Arbeiterzeitung“) der Unterdrückung fortfahren, so sind die Versammelten gewillt, andere Maßnahmen zu ergreifen, um sich ihr Recht zu erzwingen.“

ep. Stuttgart, 18. Juni. Die 80. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins in Württemberg wird am 17. und 18. Juli d. J. in Balingen a. d. Enz stattfinden. Die Wiederarbeit des Vereins, die zunächst den evangelischen Kirchengemeinden in der Zerstreung, der „Diaspora“ gilt, findet argenwärtig besondere Beachtung und Teilnahme, da sie unter den jetzigen Verhältnissen in reichem Maße den deutschen Volksgenossen in den besetzten und den losgelassenen Gebieten des Deutschen Reichs wie dem Auslandsdeutschtum zugute kommt. Redner aus den entsprechenden Gebieten werden erwartet.

Stuttgart, 18. Juni. Ruhrkinder. Heute trafen weitere Kinder des Ruhrgebiets hier ein. Sie sollen auf die Oberämter Ulm, Reesheim, Badingen, Marbach, Balingen, Laupheim, Biberach und Saulgau verteilt werden. Am 20. Juni kommen die Kinder in die Oberämter Stuttgart-Stadt und Amt, Cannstatt, Brackenheim, Weinsberg, Maulbronn, Welzheim, Heldenheim und Rottweil, und am 21. Juni für Debrina und Ravensburg.

dem Ohre vertraut. Jetzt schickte sie wieder nach langer Ruhe ihren nächtlichen Ruf über die stillen Gassen der Stadt. —

Heinrich stand am Fenster und lauschte. — War das nicht Musik? Ein flotter lustiger Militärmarsch, unterbrochen von schmetterndem Hörneruf. — Ja, das waren die Clairs, die der Elsässer so sehnsuchtsvoll erwartet hatte! Der zitternde Metallklang der Instrumente, der scharfe Rhythmus und das rasche Spiel hatten etwas Aufreizendes. — Nun kam es näher. —

Reiter waren es. — Flackernder Fackelschein spiegelte sich auf ihren Stahlhelmen und ließ die blanken Säbelklingen aufblitzen. In schnellem Schritt gingen die Pferde. In Reihen, sich den Arm reichend, sprangen und stürzten die Menschen hinterdrein und sangen und piffen die Melodie mit. —

„Was ist?“ fragte Jeanne, die der Lärm unruhig machte.

„Die Retraite“ gab Heinrich zurück und er lehnte das Fenster bei. Leise trat er ans Bett und legte seine Hand kühlend auf ihre heiße Stirn. — Dankbar sah sie zu ihm auf: „Du guter!“

Dann war es still zwischen Weiden. Auch draußen auf der Straße war der Lärm vorüber. In der Ferne verwehte der leise Klang der Hörner. Da kam die Dumpflocke noch einmal zu ihrem Recht. Ihr dumpfes Räten drang jetzt deutlicher vernehmbar durch die stille Nacht. — Dann war auch sie müde. — Man hörte es den zögernd sich folgenden Schlägen an. Zuletzt stellte sie ihre Arbeit ein. Witzende Sternlein am kalten Dezemberhimmel hielten Wacht über der schlafenden Neustadt. —

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 18. Juni. Festgenommene Diebe. Die Brüder Otto und Willi Funk von Ludwigsburg haben in letzter Zeit aus Schaufenstern in allen Stadtteilen Waren im Wert von etwa 1 1/2 Millionen M. erbeutet. Einer der Täter wurde festgenommen. Ein Teil der Beute konnte den Beschlagnahmten wieder zurückgebracht werden.

Die Eisenbahntarife werden auf 1. Juli d. J. wiederum erhöht werden.

Erdbeeren. Am Samstag kamen erstmals die Erdbeeren in größerer Menge auf den Markt. Im Kleinhandel kostete das Pfund 7000 Mark.

Spaichingen, 18. Juni. Holzverkauf. Die Firma Matth. Höfner u. S. in Troßingen ersteigerte einen prachtvollen Baumstamm von der Gemeinde Durchhausen um 4771 897 Mark.

Tübingen, 18. Juni. Radlerfest. Zum 10. Südd. Radfahrer-Bundesfest am nächsten Sonntag sind bis jetzt 86 Vereine mit rund 6000 Radlern angemeldet. Der Festzug dürfte eine Länge von 5-6 Kilometern haben. Im ganzen sind 350 Preise im Wert von 5-6 Millionen Mark ausgelegt.

Künigsau, 18. Juni. Jubiläum. Zur 50-Jahrfeier des hiesigen Lehrerseminars sind die Anmeldungen von auswärtigen Gästen so zahlreich eingelaufen, daß die Unterbringung auf große Schwierigkeiten stößt.

Göppingen, 18. Juni. Einbrecher. Ein 17-jähriger Einbrecher hat durch Durchschlagen des Dachs im „Pavillon am Sand“ für 800 000 Mark Waren gestohlen. Der Dieb konnte mit seiner Beute abgefaßt werden. In Klein- eisingen stahl der 21-jährige Tagelöhner Georg Krumm für 400 000 Mark Waren. Auch er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Geständnis. Der ledige Schlosser Eugen Strauß von Cannstatt, der seit einiger Zeit sich in Untersuchungshaft befindet, hat endlich eingestanden, im Jahr 1920 im Schloß Wilhelm a den Diebstahl von acht wertvollen Oelgemälden verübt zu haben. Anstifter und Helfer sind der Bildhändler Viktor Kessel, dessen Geliebte Lina Braun und die Eheleute Karl und Josefine Reber in Cannstatt.

Gefährlich. Bei einer Lebzucht zur Bergprüfungsfahrt ist am Freitagabend ein 22-jähriger Kaufmann aus Bamberg an einer Biegung der Solitude auf ein Personenauto aufgefahren und gestürzt. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Marienhospital verbracht, wo er in der Nacht zum Sonntag starb.

Verhaftung. Ein 23-jähriger Kaufmann, der in einem Stuttgarter Hotel angeheiratet war und dort 2 1/2 Millionen Mark unterschlagen hatte, ist in München verhaftet worden. Das Geld hatte er bereits verbraucht.

Mergentheim, 18. Juni. Teure Weide. Die Schafweide der Gemeinde Mergentheim wurde für 1923/24 von Domänenpächter Rudolph Marienhöhe um 26 100 000 M. gepachtet. Im Vorjahr hatte die Weide 44 000 M. eingebracht.

Vom Bodensee, 18. Juni. Vor dem Krieg waren es 30 stattliche Dampfer, die den Bodensee durchfurchten. Viele dieser Schiffe liegen nun abgetaktet auf den Bersten und sind um billigen Preis käuflich. Der Vänderoerkehr am Bodensee infolge der Entwertung der deutschen und österreichischen Währung ist stark zurückgegangen. In Ordnung sind noch die Schiffe der schweizerischen Bundesbahnen, aber sie haben wenig zu tun und der Fahrplan ist stark eingeschränkt. Auch die Boote der schweizerischen Dampfbootgesellschaft, die den Verkehr zwischen Konstanz und Schaffhausen besorgen, sind schlimm daran und es wurde schon davon gesprochen, daß dieser Betrieb ganz eingestellt werden soll, jedenfalls wird der Fahrplan in diesem Sommer sich auf das Nötigste beschränken. Ganz einstellen will man ihn deshalb nicht, weil er die Grundlage für die künftige Rheinschiffahrt Basel-Bodensee werden soll.

Sokales.

Wilddad, den 19. Juni 1923.

Vom Landestheater. Ohne Bedenken kann man der Auffassung zustimmen, daß es eine überaus riskante Sache ist, im hiesigen Theater eine Oper aufzuführen, und es ist zu verstehen, daß gegen diese Absicht eine gewisse Opposition einsetzte. Diese Opposition war jedoch unberechtigt, denn das Theater war bis auf den letzten Platz ausverkauft, nein, dieser Ausdruck stimmt nicht: Das Theater war erdrückend voll! In allen Gängen saß man, und es ward ein voller Erfolg. . . .

Schwer verhalten die ersten Akkorde der Overture „Rigoletto“; harte Klänge, die das unheimliche Walten des unabwendbaren Fatums bezeichnen, welches in der Oper seine geheimnisvollen Taten um Rigoletto, den Hofnarren des Herzogs von Mantua, spinnt. Es berührt eigen- tümlich, daß Verdi, der Sohn des sonnigen Italien, über das sich zum größten Teil des Jahres der ungetrübbte Azur des wolkenlosen Himmels spannt, auf die Schicksalsstragödie verfallen konnte, die in allen seinen Werken, mehr oder minder verdeckt, zutage tritt. Er entspricht damit allerdings dem Typus seiner Landsleute, der überall da, wo menschliche Schwäche und Leidenschaft Unheil gestiftet haben, die Schuld einer überirdischen Macht zuschreibt. Die g- frige Aufführung erhielt durch das Auftreten zweier Gäste eine besondere Zugkraft. Rigoletto verkörperte Herr Max Kaymer gefanglich in hervorragender Weise. Seine Stimme ist fest und trotzdem nachgiebig, von wohlkautendem Umfang und niemals forciert; die warme Klangfarbe und der stets sichere Ansatz machen seine gefangliche Leistung zu einem vollen Genuß. In Spiel und Maste holte er aus dieser literarisch und dramatisch längst ausgeschöpften Hofnarrenrolle alles heraus, was packte, und ließ alles Unwesentliche und Konventionelle beiseite. Der zweite Gast, Frä. Klara Schüssle, sang die Rolle der Gilda. Sie war vorzüglich bei Stimme, hervorragend in der Darstellung und durfte sich Herrn Kaymer würdig zur Seite stellen. Der begeisterte Applaus, den sie mit ihrer Arie erzielte und der sie mehrmals vor die Rampe rief, war ehrlich verdient. Die Rolle des Herzogs lag in den Händen des Herrn Hans Schmitt, der gleichfalls eine glänzende Leistung bot. Er muß darstellerisch und gefanglich in jeder Hinsicht gelobt werden. Der Sparafucile des Herrn Neumann, der Graf von Monterone des Herrn Thurau, der Graf von Ceprano des Herrn Lohberg und die Magdalena der Frau Hippinski waren gute Teile des übrigen Rahmens. Die Spielleitung des Herrn Otto Krauß war ganz vorzüglich. Man mußte sich wundern,

daß er auf dieser kleinen Bühne Szenarien von so packender Natürlichkeit und Wirkung schaffen konnte. Er erwies sich damit als ganz erstklassiger Spielleiter. Das verstärkte Orchester unter der trefflichen Leitung des Herrn Kapellmeister Rypinski gab sich redlich Mühe, das Beste zu bieten. Alles in allem: Es war ein voller Genuß und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß uns das Landestheater mit einigen Wiederholungen „Rigolettos“ erfreuen möchte.

Tirasio.

Turnkurse werden für Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen vom 28. Juni bis 1. Juli und vom 23. Juli bis 4. August an der Landesturnanstalt in Stuttgart abgehalten.

Die neuen Postgebühren vom 1. Juli an: Fernbrief 300, Ortsbrief 120, Doppelbrief im Ort 180 M., Postkarte im Ortsverkehr 60 M., im Fernverkehr 120 M., Drucksache bis 25 Gr. 60 M., über 25 bis 50 Gramm 120 Mark, über 50 bis 100 Gr. 180 M. Das leichteste Paket in der Nahzone wird mit 900 M., in der Fernzone mit 1800 M., Pakete von 3-5 Kilo mit 1500 bezw. mit 3000 M. berechnet werden. Die Postanweisung bis 1000 M. ist mit 180 M. zu frankieren, die Zahlkarte mit 60 M. Die Grundgebühr für Telegramme wird auf 480 M. erhöht, jedes Wort kostet 240 M. Ein Automatengespräch 300 M., das Gespräch von einer Teilnehmerstelle aus 150 M.

Kurzarbeiternochnarten. Für Angestellte und Arbeiter, die nur an einzelnen Tagen der Woche arbeiten können, tritt bei Eisenbahnfahrten vom 25. Juni bis 30. September die Vergünstigung ein, daß Wochenkarten für 3 Hin- und Rückfahrten bis zu 75 Kilometer Entfernung zu entsprechend billigerem Preis ausgegeben werden. In den Anträgen, die spätestens nach 3 Monaten zu erneuern sind, ist vom Arbeitgeber die verminderte Beschäftigung zu bestätigen.

Die Peronospora ist in verschiedenen Gegenden des Landes wieder aufgetreten. Die zweite Bepflanzung der Weinreben wird dadurch unvermeidlich.

Das Bach-Beethoven-Brudner-Musikfest in Pforzheim. Für das weltliche (Orchester-) Konzert, die letzte der drei Konzertveranstaltungen des Festes, das nunmehr endgültig Samstag, den 30. ds. stattfinden wird, ist es inzwischen gelungen, den aus dem ersten D.-B. V. Konzert der diesjährigen Konzertreihe noch in bester Erinnerung stehenden ganz hervorragenden Violinisten Professor Gustav Havemann, Berlin zu gewinnen. Professor Havemann, dem als Geiger vornehmster Qualität jede Effekthascherei zuwider ist, mit seinem großen, warmen und edlen Ton das Beethoven-Konzert spielen zu hören — er ist ein anerkannter Beethoven-Interpret — wird einen ganz auserlesenen seltenen Genuß für jeden Konzertbesucher bedeuten. Somit war es erfreulicherweise möglich, mit der Wahl dieses eines der ersten unter den deutschen Geigern der Gegenwart auch das Orchester-Konzert zu einem musikalischen Ereignis zu stempeln, und man kann daher demjenigen aus den Reihen der für das Musikfest verpflichteten ersten Künstler, der über den Charakter des Festes und die bereits engagierten Solisten unterrichtet wurde, schon voll und ganz recht geben, der dieser Tage schrieb, das Pforzheimer Publikum müsse den maßgebenden Stellen, die sich trotz der außerordentlichen finanziellen und sonstigen Schwierigkeiten im Verein mit Musikdir. Albert Faust der gewaltigen Mühe unterziehen, das Fest vorzubereiten und zustandezubringen, sehr dankbar sein, daß ihm in der heutigen Zeit derartig ideal, wahrhaftig großstädtisch angelegte Zyklus-Konzerte geboten werden, nicht nur was das durchaus hochwertige und ganz einwandfreie, stilvolle Programm an sich anlangt, sondern auch ganz besonders noch mit Bezug auf die auserlesene Schar von Solisten, um deren Mitwirkung sich mit so gutem Erfolg bemüht wurde. Zu hoffen bleibt jetzt nur, daß sich auch alle in Betracht kommenden Kreise nicht nur Pforzheims sondern auch der Umgebung entsprechend beteiligen werden, um so mehr, als es möglich war, die Eintrittspreise im Verhältnis zum Gebotenen in äußerst bescheidenen Grenzen zu halten. (Siehe heftiges Inserat.)

Allerlei

Die Saalkassette. Dem thüringischen Landtag ist eine Vorlage für Vorarbeiten zu einer Wasserbauanlage des Saalealta bei Saalburg und Burgt zugegangen, die jetzt mit Rücksicht auf die Erwerbslosen in Angriff genommen werden soll. Die Anforderung beläuft sich vorerst auf 50 Millionen Mark.

Die Wärme des Bleies ist etwa aus der Schmelzbarkeit der Bleigebirge zu erkennen. Die Spitzen der Bleigebirge wurden früher vergoldet. Das Gold schmilzt etwas schwerer als Silber und leichter als Kupfer, nämlich bei 1037 Grad. Später verwendete man das widerstandsfähige Platin, aber auch Platin schmilzt bei Bleigebirgen, obgleich es erst bei einer Wärme von fast 1700 Grad ins Schmelzen kommt. Durch Zufall hat man neuerdings feststellen können, daß auch eine aus dem sehr festen Metall Iridium hergestellte Bleigebirgeprobe durch einen Bleigebirge abgeschmolzen wurde. Iridium besitzt einen Schmelzpunkt von 2000 Grad. Der Blei muß also eine höhere Wärme als 2000 Grad besitzen.

Eisenbahnräuber. In Frankfurt a. M. wurden nicht weniger als drei Eisenbahnzugführer, Raimund Strohmeyer, Leonhardt und Haas verhaftet, die seit langem die Reisenden in den D-Zügen bestohlen hatten. Man fand in ihren Wohnungen goldene Uhren usw. im Wert von über 300 Millionen Mark, ferner mehrere Millionen Bargeld in verschiedenen Sorten, und bei einem der Diebe über 100 Koffer. Als Haupt- hehler wurde der inzwischen aus dem Dienst entlassene Eisenbahnsekretär Voigt ermittelt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Schiffszusammenstoß. Auf der Ausfahrt nach Helaoland wurde der Berganigungsdampfer „Kaiser“ der Hapag von dem englischen Kohlendampfer „Wellbre“ gerammt und schwer beschädigt. Ein Reisender blieb tot, vier wurden schwer, viele leichter verletzt. Auch der englische Dampfer ist schwer beschädigt.

Lohnbewegung In Norwegen sind 15 000 Arbeiter der Papierindustrie in den Ausstand getreten. — In Marseille und Umgebung wurden in einem Lohnstreit 8500 Metallarbeiter ausgeperrt.

In vielen Städten Deutschlands sind die „Artisten“ mit der Forderung einer Prozentigen Gehaltsverhöhung in den Ausstand getreten. Eine Reihe von Berganigungsstätten mußte geschlossen werden.

Japanische Fliegerinnen. Seit dem Krieg haben viele Japanerinnen der besten Stände sich dem Flugwesen zuge-

wandt und eine stattliche Anzahl besitzt das Fliegerzeugnis. Als die hervorragendste gilt ein Fräulein Hyoda, die seit 1919 einen regelmäßigen Flugdienst verkehrt und deren Ansehen und Beifolgegenwart im Land der aufgehenden Sonne sprichwörtlich geworden ist.

Hochzeit im Reichspräsidentenhaus. Frä. Amalie Ebert, die Tochter des Reichspräsidenten, hat sich am Samstag mit dem Professor Dr. J. A. n. e., der dem Auswärtigen Amt beigegeben ist, vermählt. Nach der standesamtlichen Ehe- schließung fand in der Wohnung des Ehepaars in Gegenwart von 10 Personen die kirchliche Trauung statt.

Opfer der Zeit. Die drei Töchter des Dr. Alfred Brehm, einst Direktor der Tiergärten in Hamburg und Berlin und Verfasser des berühmten großen Werks „Brehms Tierleben“ und anderer wertvoller Bücher, leben in dem Heimatort Brehms, Rentendorf bei Neustadt a. Orla (Thüringen), in bitterster Armut. Sie hatten früher namhafte Einkünfte aus dem Honorar der Werke ihres 1884 verstorbenen Vaters, aber diese hörten 1914 mit Ablauf der 30-jährigen Schutzfrist auf. Nun sind die Töchter krank und arbeitsunfähig. Die wertvollen Sammlungen ihres Vaters aus dessen verschiedenen Afrika-reisen mußten sie zu Spottpreisen an Händler abgeben, und so sind sie auf Almosen angewiesen.

Die deutsche Wissenschaft. Auf dem Jubiläumskongress der Niederländischen orthopädischen Vereinigung, der unlängst stattfand, bildete der hochentwickelte Stand der deutschen Krüppelfürsorge, über den der auch in charitativen Kreisen rühmlich bekannte Professor Biesalski vom Oskar-Heleneheim in Berlin-Dahlem berichtete, den Gegenstand besonderer Bewunderung.

Wie die deutsche Wissenschaft vom Ausland ausgebeutet wird, obgleich wir als die Vöcher, die Hunnen und Barbaren in der ganzen Welt verlästert werden, zeigt der Umstand, daß zurzeit allein die Technische Hochschule in Berlin von 500 japanischen Studenten besucht wird. Der frevelhafte Vertrag von Versailles verbietet uns leider, den feindlichen Ausländern deutlich zu machen, daß es unanständig und unstatthaft ist, ein im Kampf überlistetes Volk politisch und wirtschaftlich zu zertreten und dann noch an seiner letzten Habe, den geistigen Kräften, zu schmachten.

Aufhebung des Deutschmeisterordens. Der seit dem 12. Jahrhundert bestehende Deutschherrenorden, dessen große geschichtliche Tat die Bezwingung Preußens und der Baltischen Länder unter Hermann von Salza war, ist im Deutschen Reich seit mehr als 100 Jahren aufgehoben. Napoleon I. verschleuderte die Ordensgüter (z. B. Mergentheim, das ursprünglich, Mariental hieß) an die Rheinbundfürsten. In Oesterreich dagegen blieb der Orden als Hoch- und Deutschmeisterorden bestehen; die Hochmeisterwürde wurde seit 1809 von den Habsburgern besetzt, daher befindet sich das Wappen des Deutschherrenordens im großen österreichischen Staatswappen. Der letzte Großmeister Erzherzog Eugen starb 1919 nach der Schweiz über und ließ zuvor die gesamte Einrichtung des Deutschmeisterpalastes am Wiener Partring versteigern. Einige Wiener Bankiers haben die Kunstschätze um billiges Geld erstanden. Die Leitung des Ordens wanderte wegen der wilden Zustände in Wien in die Tschechoslowakei aus. Der Orden hat damit für Deutschland und Oesterreich aufgehört und der deutsche Ritterorden will nun seinen gesamten restlichen Besitz veräußern. Ueber den Verkauf des Wiener Palastes, eines der großartigsten Bauten der Donaufstadt, schweben Verhandlungen mit einem ausländischen Bankier, die großartigen Waldungen in Steiermark will ein Holzhändler übernehmen und die Besitzungen in Tirol sollen dazu verwendet werden, einen Ruhegehalt für Erzherzog Eugen sicherzustellen, der in Basel seinen dürftigen Lebensunterhalt mit wissenschaftlichen Arbeiten verdient.

Die Rache der Bienen. Einem Landwirte in Donkersen (Westfalen) wollten zwei Diebe nachts den Honig aus den Bienenkörben stehlen. Die Bienen bearbeiteten jedoch die Langfinger derartig, daß sie bewußtlos liegen blieben.

„Einem Sammler ist nicht zu trauen“, hört man manchmal sagen. Eine scheinbare Bestätigung findet das Wort in einem Vorfall, der gegenwärtig viel von sich reden macht. Ein höherer Postbeamter in Halle a. S., der ein großer Bücherfreund und durch seine ungewöhnlichen Kenntnisse in Fachkreisen sehr geschätzt ist, hat in der berühmten Marienbibliothek der Universität Halle mehrere der wertvollsten Bücher und Handschriften gestohlen, darunter den nur in einem Exemplar existierenden Deutschen Katechismus Dr. Martin Luthers aus dem Jahr 1540. Die Untersuchung förderte seltsame Dinge zutage. Der Dieb hatte sich, um den Raub in der Marienbibliothek ausführen zu können, zunächst Zutritt in die Wädherei der Buch- und Kunsthandlung J. M. Reichardt verschafft, wo er freiwillig die Ordnung der Hallenseesammlung übernahm. Dabei stahl er die wertvollsten Stücke, indem er mit großem Geschick ungebundene Bücher in Pergamentpapier mit Sanddurchzug band und die Rücken mit einer altertümlichen Schrift versch. Die Diebereien verteilten sich auf einen Zeitraum von von anderthalb Jahren. Zum Glück hat er nicht ein einziges Stück verkauft, so daß alle Bücher wieder beigebracht werden konnten.

Bestrafter Kirchentäuber. Der Lagerarbeiter Paul Schwaiger hat durch Einbruch in der Pfarrkirche in Antorf bei Weilsheim (Oberbayern) silberne und zinnerne Kirchengeräte, Kirchenwäsche u. a. im Wert von etwa 5 Millionen Mark gestohlen. Bald darauf wurde er in München verhaftet, nachdem das Metall bis auf einen kleinen Rest eingeschmolzen und verkauft worden war. Im Untersuchungsgefängnis verschluckte er einige silberne Löffelstiele und ist daran gestorben.

Die Millionen diebe, die in der Reichsdruckerei kürzlich für 50 Millionen Mark Banknoten stahlen, sind verhaftet. Es sind zwei junge Burken, ein Zähler (I) und ein Transportarbeiter, die in der Druckerei beschäftigt waren. Nur 19 Millionen wurden bei ihnen noch vorgefunden.

Falschmünzer. Der Kommunist Fritz Rasch in Berlin, der mehrmals in vertraulichen Sendungen nach Moskau geschickt wurde und auch bei dem Hölzlauffstand eine Rolle spielte, wurde als das Haupt einer Falschmünzerbande entlarvt und zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Genossen erhielten je 9 Monate Gefängnis.

Die marokkanische Heuschrecke tritt in verschiedenen Gegenden Ungarns, besonders an der Theiß, in großen Massen auf.

Das Wetter

Der Luftdruck über Süddeutschland beginnt langsam wieder zu steigen, aber die Störungen im Norden sind noch nicht ausgeglichen und verursachen immer noch nordwestliche Winde. Am Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig Aufbesserung, aber noch keine allgemeine Wendung zu Schönwetter zu erwarten.



Letzte Nachrichten.

Die Schlinge um das Ruhrgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet, 18. Juni. Am Sonntag beichten die Franzosen den Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid und die Schachtanlage Holland, wo sie Kohlen- und Koksdepot beschlagnahmten. Mit der Besetzung dieses Bahnhofs ist der Eisenbahnverkehr im südlichen Teile des Industriegebietes nunmehr vollkommen stillgelegt. Im Laufe des Montags zerstörten die Franzosen das Geleise zwischen Gelsenkirchen-Bismarck und Buer-Süd. Damit ist die letzte deutsche Eisenbahnlinie im neubefestigten Gebiet ausgeklammert.

Gefährdung der Lebensmittelzufuhr.

Hamm i. Westf., 18. Juni. Die Franzosen haben angesichts der erforderlichen Stilllegung des deutschen Verkehrs erklärt, daß sie für die Benutzung der militarisierten Bahnen zur Heranzuführung der Lebensmittel für das Ruhrgebiet die Errichtung einer 10prozentigen Abgabe verlangen. Diese Bedingung verstoßt gegen die wiederholte Versicherung des französischen Oberkommandierenden.

Die Zuckerrfabriken besetzt

Mannheim, 18. Juni. Die Zuckerrfabriken Frankenthal, Offstein und Friedensau wurden heute vormittag von stärkeren französischen Truppenabteilungen besetzt und die Zuckervorräte beschlagnahmt, und zwar, wie mitgeteilt wird, soweit die Vorräte den Bedarf des Landes übersteigen. Die Arbeiterschaft der Zuckerrfabrik Offstein hat die Arbeit niedergelegt und den Betrieb geräumt.

Aus dem Eisenbahnbezirk Ludwigshafen wurden gestern 17 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und Kindern, 33 an der Zahl, ausgewiesen.

Die von den Besatzungsbehörden in Birmauens beschlagnahmte Brief- und Paketpost ist wieder freigegeben worden. Es handelt sich um eine Vergeltungsmaßnahme, weil von der Post gewisse Verbindungen nicht hergestellt worden waren.

Das „unzufriedene“ Frankreich

Paris, 18. Juni. „Echo de Paris“ schreibt, der Völkerbundsrat werde am 29. Juni sich auf Veranlassung Englands, das mit den Handlungen der Regierungskommission unzufrieden sei, sich mit den Zuständen im Saargebiet beschäftigen. Auch Frankreich sei unzufrieden. Es sei im Saargebiet noch um nichts weiter gekommen und das werde erst besser werden, wenn Frankreich mit den gleichen Mitteln und Straßen vorgehe wie im Ruhr- und Rheinland.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 18. Juni 153 288.20 (115 914).
1 Pfd. Sterl. 880 793, 1 holl. Gulden 57 855, 1 Schw. Franken 20 333.50, 1 franz. Fr. 9226.50, 1 belg. Fr. 7905, 1 ital. Lira 6783, 1 österr. Krone 2.08, 1 tschech. Kr. 4438.50, 1 poln. Mark 1.10.
Silberpreis (900fein) deutsch. 2 850 000 d. Kilo.
Wichtige Wirtschaftszahlen. Großhandelsindex 12 393fach, Lebenshaltungskosten (Maj) 3816, Goldankaufspreis für ein 20-Markstück 350 000, Goldzollanlageld 1 650 900 Proz., Reichsbankdiskont

18 Proz. Papiergehdumlauf 7,6. 9322,1 Milliarden, Ruhrförderung 335 200 d. Tonne, Thomasfäbellen 340 000 d. Tonne, Kupfer 40 238 d. Kilo, Weizen märk. Berlin 186 000 d. Zentner.

Der Milchpreis in Berlin wurde auf 1780 M. für Magermilch auf 600 M für den Liter festgesetzt.

Weizenmehlpreis der Südd. Mühlenvereinsung am 18. Juni 650 000 (600 000) Mark für 100 Kilo.

Erhöhung der Margarinepreise. Mit Wirkung vom 14. Juni wurden die Grundpreise weiter um 500 M bis 2100 M für das Pfd. erhöht, so daß sich jetzt die billigste Sorte auf 11 400 und die teuerste auf 15 600 M für das Pfund im Großhandel ab Fabrik stellen.

Erhöhung der Süßholzkpreise. Mit Wirkung vom 16. Juni ab sind die Verkaufspreise für Süßholz wie folgt erhöht: A-Packung (Inhalt ein Viertel Gr. zu 75 Proz.) 600 M, B-Packung in Tabletten zu 100 Stück 1000 M, zu 200 Stück 1900 M, zu 500 Stück 4450 M. In gleicher Weise erhöhen sich auch die Preise für Gewerbesüßholz und für Dulcin.

Die neuen Eisenpreise in Süddeutschland. Formeisen 4909 bis 5162 M, Stabeisen 4940-5200, Universal 5329-5582, Bandblechen 5924-6177, Grobbleche 5575-5820, Mittelbl. 6145-6395, Feinbl. 7000-7259, unter 1 Millim. 7180-7422 je Kg. Zuschlag auf die Lieferpreise der Risten vom August 1922 12 000 Prozent Zuschläge für Saar- und Auslandsware: Formeisen 780, Stab- und Unbl. 930, Bandblechen 1350, Grobbleche 1240, Mittelbl. 1020, Feinbl. 2500. Die Lieferpreise betragen das 508fache der Höhe vom 1. August 1922. Für ungeschliffenes Saarmaterial gilt ein Umweg-Frachtzuschlag von 140 je Kg.

Nähgarnpreiszuschlag. Die Nadelweberei-Gesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähgarn-Fabriken, München, hat den Zuschlag auf die Preisliste vom 12. 3. 23 mit Wirkung vom 15. Juni ab von 7700 auf 8300 v. H. erhöht.

Handarbeitsgarn. Die Vereinigung deutscher Fabrikanten von Baumwoll-, Strich- und Handarbeitsgarnen E. V. teilt mit, daß die Preise ihrer Liste vom 4. Dezember 1922 mit Wirkung ab 14. Juni 1923 für Strich-, Stoff- und glanzloses Hählgarn auf 1400 v. H. für Strich- und Handarbeitsgarn auf 1250 v. H. erhöht worden sind.

Landesproduktentörse Stuttgart, 18. Juni. Die Devisen beherrschen den Markt. Die Preise aller Getreidearten geben sprunghaft in die Höhe, aber die Umsätze erstrecken sich auf die Deckung des nötigsten Bedarfs. Es notierten je 100 Kilo in Taufenden von Mark: Weizen 390-420 (am 11. Juni: 280-300), Sommergerste 290-320 (200-220), Hafer 260-290 (170-200), Weizenmehl Nr. 0 630-670 (480-500), Brotmehl 550-590 (420-440), Kleie 140-160 (120-130), Weizenheu (neuer Ernte) 52-56 (50 bis 52), Aueheu 60-65. Gemäß Vereinbarung zwischen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband und dem Württ.-Hohenzoll. Nöhlerbund und dem Nöhler-Hauptverband, betraf die Rundermahlkörn für den Monat Juni 1923 bei 6 Proz. Mitter 4500 M, bei 7 Proz. 3250 M pro Zentner.

Mannheimer Produktentörse, 18. Juni. Infolge der katastrophalen Entwertung der Mark hielten sich Käufer wie Verkäufer von Geschäftsabschlüssen zurück. Die amtlich ermittelten Preise lauteten für die 100 Kilo, bahnhof Mannheim (alles in 1000 M.): Hafer 400-440, Roggen 320-350, Gerste 300-350, Inland. Hafer 260-300 alles nominal, Weizenheu altes 82-85, neues 74-78, Preßstroh 80, gebundenes 75-80, Weizenkleie 160-170.

Märkte

Mannheimer Schlachtvieh- und Pferdemarkt, 18. Juni. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden je nach Klasse für das Pfund Lebendgewicht gehandelt: 82 Ochsen 6200-7400, 103 Bullen 6600-7200, 323 Kühe und Rinder 5000-7200, 204 Kälber 6500-7800, 45 Schafe 3600-3800, 1057 Schweine 7800 bis 8800. An Pferden waren zugeführt und wurden pro Stück gehandelt: 45 Wagenpferde 8-15 Mill. Mk., 84 Arbeitspferde 10-12 Mill. Mk., 30 Schlachtpferde 800-1000 000 Mark.

Haltung: mit Großvieh, Schweinen und Kälbern lebhaft, anderwärts. Pferde mittelmäßig.

Marbach, 16. Juni. Dem Junimarkt waren 3 Farren, 9 Ochsen, 17 Kühe, 16 Kälber und 23 Rinder zugeführt. Der Handel war langsam bei steigenden Preisen für Farren wurden bezahlt 3-5 Mill., Ochsen 4-8 Mill., Kühe 3-7 Mill., Kälber und Rinder 1 1/2-4 Mill. Mk.

Stuttgart, 18. Juni. Dem Schweinemarkt waren 189 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde 600 000-900 000 M pro Paar. Der Handel war so lebhaft, daß die ganze Zufuhr abgekauft wurde.

Villingen, 18. Juni. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 236 Milchschweine. Der Handel war lebhaft; alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein stieg weiter auf 280 000 bis 450 000 M.

Rastatt, 18. Juni. Auf dem hiesigen Schweinemarkt wurden für das Paar Käufer 0.9 bis 1.5 Millionen Mark und für das Paar Ferkel 400-600 000 Mark bezahlt.

Stuttgart, 16. Juni. Wochenmarkt. Butter 12 000 bis 12 800 M, Schweineschmalz 14 750 bis 15 500 M, Margarine 10 000 bis 12 500 M, Schmelzmargarine 11 500 M, Kokosfett 11 500 bis 12 000 M, Palmöl 12 000-12 500 M, Speisefett 11 500-13 000 M, Rinderfett 10 000 M, Speisepök 11 500 M d. Pfd., Emmentaler und Schweizerkäse 2800 M, Käse 1800 M, Rahmkäse 1800 M und mehr, Kräuterkäse 1300 M die 100 Gr., Nudeln 3400-3600 M, Eierware 4000 M, Reis 3000-3600 M, Suppengerste 2400 M, Haferflocken (Dahleware) 4000 M, Kunsthonig 1400 M, Milchpulver 6000-8000 M, Sauerkraut 2500 M, Bohnen 3000-1200 M d. Pfd., Dosenmilch bis zu 5000 M, Eier bei knappem Angebot 800 M, Hefe 150-300 M die Portion.

Gemüse- und Frühlingsmarkt: Spinat 1000 M, Kohl 1200 M, Spargel 2000-5000 M, ausländische Zwiebeln 1700 M, Brockel-erbsen 4000 M, Schoten 6000-10000 M, neue Kartoffeln 2000 bis 2200 M das Pfund, gelbe Rüben 650-1000 M, Karotten 1200 M, rote Rüben 1000-1400 M der Bund, Gurken 2000-3000 M, Kopflalat 300-500 M, Rettiche 350-750 M das Stück. Die letzten Wepfel vorjährliger Ernte 1500-1600 M, Äpfelchen 1400-1800 M, Preklinge 4500-6000 M, Schnitz 1200-1300 M, Bierzweischen 2000 M das Pfund, Zitronen 250-400 M, Orangen bis zu 1500 M das Stück.

Berliner Kartoffelnotierung vom 15. Juni. Amlich. Die Notierungskommission notierte für 50 Kg.: Weiße und rote 12-14 000 Mark, bla. gelbfleischige 14-16 000 M (Erzeugerpreise).

Berliner Fettmarkt, 16. Juni. Buttergroßhandel zwischen Erzeuger und Großhändler 16 000, Kleinhandel 18-20 000 d. Pfd. je nach Sorte. Schmalz etwa 1800 M höher als bisher. Speck amerik. 16 500-17 000 M.

Vom Eiermarkt. Durch die fortschreitende Geldentwertung gehen auch die Preise für Eier ständig weiter in die Höhe. Auch in dieser Woche zogen die Preise durchweg erheblich an und es notierten im Großvertrieb für 1 Stück in Mark am: Berliner Markt 750-840, Sächsische 750-830, Oldenburger 780-850, Schleißer 750-830, Süddeutscher 700-830, Westdeutscher 860 bis 900.

Am 15. Juni hat die Reichsbank die letzte Reihe der Reichsschatzschleife für Belgien vom Dezember 1922 mit 52 Millionen Goldmark eingelöst. (Daher die Verminderung des Goldschatzes der Reichsbank und das starke Sinken des Marktwerts.)

Dollarkurs am 19. Juni mittags 12 Uhr: 136 000.

Gebt zum Deutschen Volksoffer!

Bach-Beethoven-Bruckner-Musik-Fest in Pforzheim

unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Gündert.
Musikalische Leitung: Musikdirektor Albert Fauth.

Montag, den 25. Juni 1923, 8 Uhr abends
und
Dienstag, den 26. Juni 1923, 7 Uhr abends
in der Stadtkirche:

Geistliches Konzert

(gleichzeitig Vereins-Konzert des Evang. Kirchengesangsvereins der Stadtkirche und fünftes Vereins-Konzert 1922/23 des Orchester-Vereins Pforzheim).

Ende des Konzertes etwa 1/10 bzw. 1/9 Uhr.

Ausführende:
Frau Prof. Luise Lobstein-Wirz (Sopran), Heidelberg,
Fräulein Marta Fuchs (Alt), Stuttgart,
Kammersänger Alfred Wilde (Tenor), Berlin,
Prof. Eduard Erhard (Baß), München,
Konzertmeister Ottomar Voigt (Solo-Violine),
vom Landestheater-Orchester Karlsruhe,
Emil Pfeifle (2. Solo-Violine), Pforzheim,
Fritz Dietrich (Solo-Oboe), Pforzheim,
Kammermusiker Adolf Weiß (Solo-engl. Horn), Karlsruhe,
Alfred Sichermann (Orgel), Pforzheim,
der durch Mitglieder des Neuert'schen Frauen-Chores,
des Männer-Gesangsvereins Pforzheim und das Männer-Quartett „Wurzel“ bedeutend verstärkte
gemischte Chor d. Ev. Kirchengesangsvereins der Stadtkirche
ein Mädchen-Chor der Hilda-Schule,
ein Knaben-Chor der Oberrealschule,
das Orchester des Orchester-Vereins Pforzheim.
An 400 Mitwirkende!

Zur Aufführung gelangen zwei Bach'sche Kantaten und Bruckners Te Deum.

Mittwoch, den 27. Juni 1923, 7 Uhr abends
im Städt. Saalbau:

Kammermusik-Abend

Ende gegen 1/9 Uhr.
Ausführende:
Prof. Max von Pauner (Klavier), Stuttgart,
das Wendling-Quartett, Stuttgart, (Prof. Carl Wendling,
Philipp Neeter, Hans Michaelis, Alfred Saal),
Kammermusiker Hans Köhler (2. Bratsche), Stuttgart,

Kammermusiker Karl Spittel (Flöte), Karlsruhe,
ein Kammer-Orchester aus Mitgliedern des O.-V. Pf.

Das Programm umfaßt Bachs 5. Brandenburger Konzert (für Klavier, Solo-Violine, Solo-Flöte u. Kammer-Orchester), eine Klavier-Sonate und ein Streich-Quartett von Beethoven und Bruckners Streich-Quintett.

Der Konzertflügel Schiedmayer & Söhne ist aus dem Lager von A. Uebel, Pforzheim.

Samstag, den 30. Juni 1923, 7 Uhr abends
im Städt. Saalbau:

Weltliches Konzert

(gleichzeitig sechstes Vereins-Konzert 1922/1923 des Orchester-Vereins Pforzheim).

Beethoven-Abend

Ende gegen 1/9 Uhr.

Ausführende:
Solist: Prof. Gustav Havemann (Violine), Berlin,
das Orchester des O.-V. Pf.

Das Programm umfaßt das Violin-Konzert, die Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses“ und die fünfte Symphonie.

Ab Mittwoch, den 20. ds. Mts. Vorverkauf bzw. Vorbestellung (für Auswärtige) der Konzertkarten und Programme (mit Text) für die Mitglieder des Evang. Kirchengesangsvereins und des O.-V. Pf. wie auch für alle sonstigen Konzertbesucher bei Otto Riekers Buchhandlung und Buchhandlung G. Delfs zu folgenden Preisen (einschließlich Steuer, Ein- und Garderobe-Gebühren):
Zykluspreis f. die drei Konzertveranstaltungen 14 000 Mk.
Für Mitglieder 9 000 Mk.
Einzelpreis f. eine der drei Konzertveranstaltungen 7 000 Mk.
Für Mitglieder 4 500 Mk.

Die Mitglieder beider Vereine (einschl. der Dauerkartenbesitzer des O.-V. Pf.) erhalten Konzertkarten zu ermäßigten Preisen nur gegen Vorzeigen ihrer Mitglieds-karten. Diejenigen der O.-V. Pf.-Mitglieder (Mitglieds-Konzert- bzw. Orchestermitglied-Ausweiskarten) müssen mit dem Vereinsstempel versehen sein.
Zu dem geistlichen Konzert am 25. ds. haben Zutritt die Mitglieder beider Vereine, deren Familiennamen mit den Buchstaben A-K anfangen. Die Mitglieder beider Vereine, deren Familiennamen mit den Buchstaben L-Z beginnen, haben dagegen erst Zutritt zu der zweiten Aufführung am 26. ds.

Taschenpartituren bzw. Klavier-Auszüge etc. von sämtlichen zur Aufführung gelangenden Werken sind in Otto Riekers Buchhandlung erhältlich.

Württemberg. Geld-Lotterie

zu Gunsten württ. Kirchenbauten: Pauluskirche Stuttgart, Gundelsheim, Schweinhäusen, Gosheim, Fellach und Rohrdorf D.-A. Sob.

Ziehung 23. August 1923

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Württ. Taubstummenheims, des Charlottenhauses für Wöchnerinnen, des Württ. Landesauschusses für Tuberkulosebekämpfung und des Flugtechnischen Vereins in Stuttgart.

Ziehung 19. Juli 1923.

Eventl. Höchstgewinne je eine Million.

Loose zu 500 Mark

sind in der Tagblatt-Geschäftsstelle zu haben.

Derjenige, welche mir gestern abend meine Axt von meinem Wagen am Bahnhof weggenommen hat, wird aufgefordert, dieselbe innerhalb einem Tag bei mir abzugeben andernfalls sonst Anzeige erfolgt, Da er gesehen wurde.

Karl Weber, Fuhrmann.

Fleißiges, tüchtiges

Mädchen

sucht Stelle zum servieren od. als Zimmermädchen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Samstag goldene

Armband-Uhr

vom „goldenen Ochsen“ bis Lesajaal verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung goldener Ochsen.

Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst aus Lagerort.

Ranher & Gantert

Pforzheim

Eigen-Stahl-Metalle

Tel. 3325 Wetherstr. 35.

Gesucht ab 25. Juni möbl.

2 Schlaf-, ein Wohn- und ein Mädchen-Zimmer

mit eingerichteter Küche oder Mitbenutzung.

Angebote schnellstens

Julius Hardi, Berlin, Umlandstr. 47.

Landes-Theater

Wildbad

Dienstag, den 19. Juni

Die spanische Fliege.

Schwank in 3 Akten.

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde Dir.: W. Kull

Jeden Abend punkt 1/9 Uhr

Das glänz. Familienprogramm

Auftreten erster Künstler

Erstklassige Künstlerkapelle

Vornehm eingerichtet. Lokal

Bei kühler Witterung geheizt